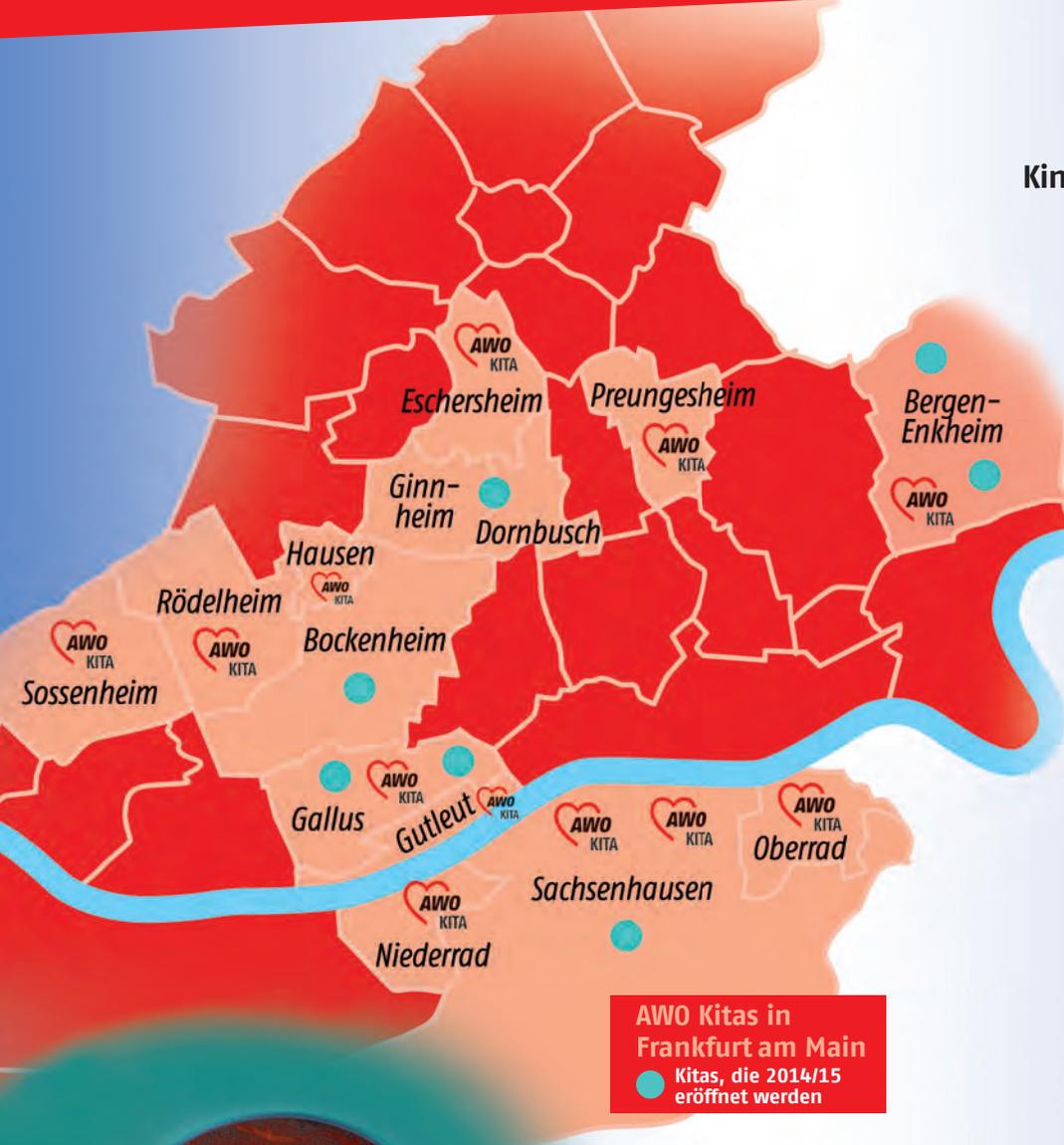


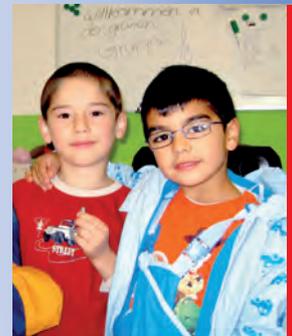
AWO | Zeitung

Kinder und Bildung

Mit aktuellen Themen



Für eine gute Kinderbetreuung in Hessen



Warum Männer wie Frauen als Erzieher wichtig sind



Kinder sind unsere Zukunft



5 Jahre Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt



Sozialpolitische Präsenz & Engagement

Editorial: Kinder und Bildung – heute für die Zukunft fördern	2
Für eine gute Kinderbetreuung in Hessen! – Nein zum KiföG!	3
Erfolgreiche AWO Kreiskonferenz 2013	4
Günter Arndt – Ein Leben für Solidarität und Gerechtigkeit	4
AWO und Kinderbetreuung – ein altes und wieder aktuelles Thema	5
Ich bin in der AWO, weil ...	5

Professioneller Dienstleister

Die generalisierte Pflegeausbildung und die Auswirkungen für die Johanna-Kirchner-Stiftung	6
Jessica wird examinierte Altenpflegerin	6
Schöner pendeln auf zwei Rädern	7
Geschichten aus dem Sack: Frühkindliche Sprachförderung in der Krabbelstube	8
Warum Männer wie Frauen als Erzieher wichtig sind	9
Eine Schule für alle	10
Bildung für Mütter ist Bildung für die ganze Familie	10

Ein starker Mitgliederverband

Ortsverein Nied: Hilfe und Freude im Alltag	11
Kinder sind unsere Zukunft	12

Freiwilligenarbeit und Ehrenamt

„kriegkstr12 – Der Film“	12
5 Jahre „Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt“	13
„IRON-HelferInnen“ gesucht	14
Edelmänner“ packen an	14
Hannelore Krempa Stiftung spendet „Genießer Lounge“	15
Spender im Portrait: Die Gingko-Foundation	15

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Frankfurt am Main e. V.
Henschelstraße 11 · 60314 Frankfurt/IM.
Tel.: 069/298901-0 · Fax: 069/298901-10
info@awo-frankfurt.de · www.awo-frankfurt.de

Dr. Erich S. Nitzling / Vorsitzender
Dr. Jürgen G. Richter / Geschäftsführer
Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes:
Henning Hoffmann

Redaktion:

Martina Scheer, Kommunikationsberatung
Tel.: 069/801096-45 · kontakt@martina-scheer.de

Konzept & Gestaltung:

VON WEGEN Kommunikationsagentur,
Frankfurt am Main · Tel.: 069/94419836

Fundraising & Anzeigen:

Christiane Sattler
Tel.: 069/298901-46 · Fax: 069/298901-10
christiane.sattler@awo-frankfurt.de

Fotos: Martina Scheer, axel.hess.com,
© sokaeiko_pixelio.de, HessenCenter, Klaus Roth,
uvm.



Henning Hoffmann, Verbandsreferent

Editorial:

Kinder und Bildung – heute für die Zukunft fördern

Rückblick Kreiskonferenz: Erfolgreiche Wahlen zum Kreisvorstand und die Bestätigung der Ausrichtung der AWO auf Dienstleistungen für ältere Menschen und Kinder. Der geplante Ausbau der Kitas ist zwar eine Kraftanstrengung, aber „Kinder sind unsere Zukunft“, in der Gegenwart müssen wir sie gut betreuen und früh fördern.

Historie: Die Kinderbetreuung der AWO hat eine lange Tradition. Nach dem Ersten Weltkrieg finden wir in der „Frankfurter Kinderhilfe“ etliche Namen, die uns bald in der Gründungsgeschichte der Frankfurter Arbeiterwohlfahrt begegnen: Henriette Fürth, Theodor Thomas, Karl Kirchner, Hanni Stunz.

Gegenwart: Wortstark und mit Geschichten aus dem Sack fördert die Krabbelstube Gutleut die frühkindliche Sprachentwicklung. Ein Beispiel für die pädagogische Arbeit der AWO –Kinder-einrichtungen, in denen Frauen wie Männer als Erzieher engagiert arbeiten, vielfach aber die gesellschaftliche Anerkennung fehlt.

In der Ernst-Reuter-Schule II begleiten AWO-Sozialpädagogen erfolgreich die Inklusion behinderter Schüler in den Regelunterricht. „Mama lernt Deutsch“ bei der AWO-Wiesbaden, wich-

tige Integration für die Mütter, Bildung für die ganze Familie.

Jubiläum: Seit 5 Jahren leistet die Agentur „Freiwillig“ der AWO Frankfurt mit ihren Förderprogrammen in Frankfurter Schulen und Kitas einen wichtigen Beitrag, dass Kinder ihre Sprach- und Lesefähigkeiten besser entwickeln und damit ihre Chancen auf einen guten Schulabschluss erhöhen.

AWO ehrenamtlich: Die Aktion „Mein erster Schulranzen“ engagiert sich nachhaltig für die Chancengleichheit von Kindern, im größten Frankfurter AWO Ortsverein im Stadtteil Nied wird ehrenamtliches Engagement bei vielen Gelegenheiten eindrucksvoll gezeigt.

Mitmachen für eine gute Sache, in diesem Jahr wieder beim AWODay und beim IRONMAN.

Förderer und Sponsoren: Das Jugendwerk konnte mit finanzieller Unterstützung einen Film über die „kriegkstr12“ produzieren, die Hannelore Krempa Stiftung ermöglichte die Genießer-Lounge für die Bewohner im Joki – Vielen Dank!

Henning Hoffmann

Sie möchten unsere Arbeit unterstützen?

AWO Kreisverband
Frankfurt am Main e.V.
Konto-Nr.: 290 106
BLZ: 500 502 01
Frankfurter Sparkasse

Johanna-Kirchner-Stiftung
Konto-Nr.: 99 29 76
BLZ: 500 502 01
Frankfurter Sparkasse

Die AWO Zeitung erscheint vierteljährlich und ist ein kostenloses Informationsservice der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Frankfurt am Main e.V. Nachdruck oder Veröffentlichung ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Einsender von Briefen und Manuskripten erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Einzelne Beiträge müssen nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangte Einsendungen.

FARBENHAUS GALLUS

• FRANKENALLEE 96 •
• www.farbenhaus-gallus.de •
• Telefon 73 39 57 •

Neben Ihrem Wunschfarbton bieten wir Ihnen eine reichhaltige Auswahl an Tapeten, Bodenbelägen, Gardinenleisten, Rollos und Sonnenschutz.

• Montageservice • Bodenverlegung •
• Maler- und Lackierarbeiten •



AWO Jede Menge Leben.
Solidarische Stadtgesellschaft
Kreisverband Frankfurt am Main e.V.



Dr. Jürgen G. Richter
Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Frankfurt am Main e.V.

Für eine gute Kinderbetreuung in Hessen! – Nein zum KiföG!

Die Hessische Landesregierung konnte es lange nicht verstehen, dass schließlich fast 140.000 Eltern, Erzieherinnen und Erzieher und sonstige engagierte Menschen die Petition der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen gegen den Entwurf des „Kinder-Förderungsgesetzes“ der Landesregierung und der diese tragenden Parteien unterzeichnet haben. Scheinbar verständnislos waren die ersten Reaktionen aus der Politik, denn das KiföG verheißt ja angeblich eine bessere Ausstattung und Förderung der Kindereinrichtungen. Und wer dagegen ist, so hieß es in einem Flugblatt, ist der Verunsicherung und Desinformation der Liga-Kampagne „KiföG – so nicht!“ zum Opfer gefallen.

Die Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen ist der Zusammenschluss der sechs Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege auf Landesebene, wichtige Garanten der sozialen Infrastruktur und insbesondere einer guten und qualifizierten Kinderbetreuung in Hessen. Die Verbände der Liga sind parteipolitisch strikt neutral und weltanschaulich sehr verschieden. Trotzdem ist die Ablehnung des vorliegenden KiföG-Entwurfs einhellig und eint uns mit Fachleuten und Wissenschaftlern, den Beschäftigten, ihren Gewerkschaften, unterschiedlichsten politischen Gruppen und Initiativen und vor allem den Eltern, denen eben die bestmögliche Förderung ihrer Kinder besonders am Herzen liegt.

Unterdessen ist die Landesregierung zwar deutlich zurückgerudert, dennoch reichen die Nachbesserungen nicht aus. Mit dem Verzicht auf die geplante Reduzierung der Fachkraftquote in den Kindertageseinrichtungen korrigiert die Landesregierung einen der ärgsten Webfehler des Entwurfes. Das KiföG wird absehbar künftig dennoch zu größeren Gruppen führen. Die Umstellung auf eine so genannte „kindbezogene“

Personalbemessung bedeutet, dass es eine volle Förderung nur noch gibt, wenn die Einrichtung voll ausgelastet ist. Dabei ermöglicht das KiföG für Drei- bis Sechsjährige Gruppen mit bis zu 25 Kindern. Diese Obergrenze galt zwar auch bisher schon, in der Regel waren die Gruppen aber kleiner.

Die Maximalzahl bei den Kindern unter drei Jahren – zunächst waren bis zu 16 geplant – ist auch im veränderten Entwurf eine Verschlechterung gegenüber dem Status quo. Nach Ansicht der Liga sollten maximal zehn Krippenkinder in einer Gruppe betreut werden. Krippengruppen mit zwölf Kindern sind pädagogisch nicht sinnvoll, weil sie den Kindern in ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Beziehung nicht gerecht werden. Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte wird sich weiter verdichten und wegen der kindbezogenen Personalbemessung werden diese verstärkt befristete Arbeitsverhältnisse in Kauf nehmen müssen.

Dringend notwendig wäre ferner, dass im Gesetz klare Regelungen der Rahmenbedingungen für behinderte Kinder, gemäß den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention, festgelegt werden. Eine Regelung nur auf der Basis der Rahmenvereinbarung ist nicht ausreichend. Die Landesregierung ist hier in der Pflicht, zumal sie die Umsetzung der UN-Konvention vergangenen Sommer selbst beschlossen hat.

Die Anerkennung der zusätzlichen Zeiten für die mittelbare pädagogische Arbeit und Leitungstätigkeit im Änderungsentwurf wird von der Liga in Hessen begrüßt. Dass die Zeiten aber ausschließlich in die Verantwortung und Finanzierung des Trägers überwiesen werden, ist unzureichend und reduziert die Steuerungsverantwortung des Landes.

Die unterschiedliche Finanzkraft der Kommunen wird nach Auffassung der Liga durch die kommunale Finanzierungskrise und Schuldenbremse zu sehr unterschiedlicher Förderung und damit zu unterschiedlicher Qualität in der Kinderbetreuung in Hessen führen. Die Erfahrungen der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Thüringen zeigen, welche Auswirkungen dieses vordringlich wirtschaftlich orientierte System in der Praxis haben wird: große Gruppen und geringere Finanzierung beziehungsweise Schließungen von kleineren Einrichtungen im ländlichen Raum.

Nach Auffassung der in der Liga zusammen geschlossenen Wohlfahrtsverbände ist der laufende Wahlkampf vor der Landtagswahl am 22. September keine gute Voraussetzung, um zu einem tragfähigen und von den betroffenen Eltern und Fachkräften mit getragenen Kinderförderungsgesetz zu kommen. Sie empfiehlt, das Gesetz außerhalb des Wahlkampfes und unter Einbindung aller gesellschaftlichen Gruppen neu zu beraten.

„Entdecker voraus“ so heißt die Website der Landesliga, die für die Kampagne wieder geschaltet worden ist. Unsere Kinder – die eigenen und die uns anvertrauten – sind die Entdecker, auf die eine Welt von aufregenden und neuen Erlebnissen wartet. Hierbei wollen wir sie gemeinsam unter optimalen Bedingungen begleiten, fördern, unterstützen und auch – wo nötig – beschützen.

Die Frankfurter Arbeiterwohlfahrt wirkt als Partnerin der Stadt engagiert am Ausbau einer guten Kinderbetreuung und Frühförderung mit. In Frankfurt ist man sich auch über politische Grenzen hinweg einig, die gewohnten Standards zu erhalten.

Dr. Jürgen G. Richter



Günter Arndt, zeitlebens ein starker politischer Kämpfer, gehörte zu den aktivsten ehrenamtlichen AWO Mitgliedern.

Erfolgreiche AWO Kreiskonferenz 2013

Kommunalpolitiker aller Parteien betonten anlässlich der Kreiskonferenz des AWO Kreisverbandes Frankfurt am 26. April 2013 die wichtige Rolle des Kreisverbands für die soziale Infrastruktur der Stadt Frankfurt. Der neue Frankfurter SPD-Chef Mike Josef erklärte, die AWO habe mit ihrer Kampagne für eine „Solidarische Stadtgesellschaft“ schon vor Jahren als Vorreiterin die Themen gesetzt, die heute in der Stadt wichtig sind.

Bei den Vorstandswahlen wurde der Kreisvorsitzende Erich S. Nitzling mit einem hervorragenden Ergebnis wiedergewählt. Seine Stellvertreter sind Ottilia Altmann, Ansgar Dittmer und Elke Sautner. Bei den Beisitzerwahlen gab es neben der Wiederwahl langjähriger Vorstandsmitglieder einige „neue Gesichter“, darunter Sylvia Lohr, David Dilmaghani, Panagiotis Triantafyllidis und Wolfgang Rüh.

Guter Lohn für gute Arbeit

Geschäftsführer Dr. Jürgen G. Richter konnte in seinem Rechenschaftsbericht eine politisch und ökonomisch gute Bilanz der letzten vier Jahre ziehen. Ein klares Bekenntnis gab die Geschäftsführung zur Tariftreue ab. Der DGB-Vorsitzende Harald Fiedler unterstrich den engen politischen Schulterschluss von AWO und DGB.

Die Delegierten verabschiedeten einstimmig einen Antrag zu bezahlbarem Wohnraum und einer guten sozialräumlichen Infrastruktur. Die Konferenz verlief in einer sehr guten solidarischen Stimmung und unterstrich das Motto der Frankfurter AWO: „Jede Menge Leben: sozial, engagiert, kompetent!“

Redaktion

Günter Arndt – Ein Leben für Solidarität und Gerechtigkeit

Am 29. März 2013 verstarb unser Freund Günter Arndt nach längerer Krankheit. Seine Frau Erika pflegte ihn aufopfernd bis zu seinem Tod. Erika und Günter Arndt gingen stets Seite an Seite durch ein politisch engagiertes Leben. Beide haben sich dabei um die Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften, die Arbeiterwohlfahrt und um die Demokratie verdient gemacht.

Günter Arndt wurde 1924 im sächsischen Bautzen geboren. Sein Vater Konrad war Sozialdemokrat und Gewerkschafter. Als Widerstandskämpfer gegen Hitler und den Nationalsozialismus kam er nach KZ-Haft unter ungeklärten Umständen ums Leben. Seine Mutter Betty Arndt, geborene Stunz, stammte aus einer ursozialdemokratischen Familie. Ihre älteste Schwester, Johanna Kirchner, gehörte 1919 zu den Gründerinnen der AWO Frankfurt. Als Widerstandskämpferin wurde sie 1944 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ in Berlin Plötzensee hingerichtet. Günter Arndts jüngerer Bruder Rudi bekleidete bis zu seinem Tod viele politische Ämter für die SPD, unter anderem als Oberbürgermeister in Frankfurt.

Günter Arndt wollte Lehrer werden, was ihm unter dem Nazi-Regime verweigert wurde. Vor Vollendung seines 18. Lebensjahres berief ihn die Wehrmacht ein. Er geriet in Russische Kriegsgefangenschaft aus der er erst Ende 1948 entlassen wurde. Zurückgekehrt zählte er zu den Mitbegründern der FDJ in Frankfurt, besuchte die FDJ-Hochschule und trat in die Kommunistische Partei ein. Im Büro der FDJ traf er zum ersten Mal seine künftige Frau Erika. Am Tag ihrer Hochzeit im Jahr 1955 fand

eine Großkundgebung auf dem Römerberg statt, an der die Hochzeitsgesellschaft teilnahm.

Nach dem Verbot der KPD, 1956, war Günter Arndt 1968 Gründungsmitglied der DKP. Nach seiner hauptamtlichen FDJ-Zeit war er als Versicherungskaufmann, als Buchhalter und später als Teilhaber im „Reisedienst“ seiner Cousine Lotte Schmidt als Reiseleiter tätig.

Er engagierte sich in der ÖTV, dann als ehrenamtliches Bundesvorstandsmitglied in der Gewerkschaft Holz und Kunststoff, die schließlich in der IG Metall aufging. Auf DGB-Kreisebene war Günter Arndt Vorsitzender des Angestelltenausschusses und des DGB-Kreisvorstands. Es gäbe noch viele weitere Ämter zu nennen. 1992 wurde Günter Arndt die Johanna-Kirchner-Medaille der Stadt Frankfurt am Main verliehen, die er mit Stolz entgegennahm, trägt sie doch den Namen seiner Tante, die ihm ein Vorbild war.

Günter Arndt gehörte zu den aktivsten ehrenamtlichen AWO Mitgliedern, sein Ortsverein war Sachsenhausen. Viele Jahre war er Stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender der Johanna-Kirchner-Stiftung und Ehrenszenator der AWO. Als ein Zeitzeuge waren seine Erinnerung und sein Wissen in der AWO Geschichtswerkstatt unverzichtbar. Günter Arndt war zeitlebens ein starker politischer Kämpfer und dabei ein fröhlicher und humorvoller Mensch. Sein Lebensmotto, das er allen Gefährten gerne mit auf den Weg gab: „Bleib ein braver Mensch.“



© Institut für Stadtgeschichte Frankfurt

AWO und Kinderbetreuung – ein altes und wieder aktuelles Thema

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges 1918 herrschten unvorstellbare existenzielle Nöte. Viele Kinder litten an Unterernährung, Mangelerscheinungen sowie Krankheiten wie Tbc und Rachitis; hinzu kamen ungesunde Wohnverhältnisse und elementare Kleidungsnot. Darum setzten die amerikanischen Quäker Anfang 1920 ein Hilfswerk in Bewegung, das der Stadt Frankfurt unentgeltlich Lebensmittel für die Speisung von 10.000 unterernährten Kindern zukommen ließ. Organisiert wurde diese Hilfsaktion vom „Gesamtausschuss der Frankfurter Kinderhilfe“, der auch die Verteilung durchführte. Aus den damit verbundenen Geldsammlungen konnte der ehemalige Truppenübungsplatz „Wegscheide“ bei Bad Orb im Spessart für die Stadt Frankfurt erworben werden. Dort haben bis heute zigtausend Frankfurter Schulkinder Ferien- und Erholungsaufenthalte verbracht.

In der „Frankfurter Kinderhilfe“ finden wir etliche Namen, die uns bald in der Gründungsgeschichte der Frankfurter Arbeiterwohlfahrt begegnen: Henriette Fürth, Theodor Thomas, Karl Kirchner, Hanni Stunz. Als besondere Aufgabe nahm sich die noch junge AWO der Überwachung des gewerblichen Kinderschutzes (Kin-

derarbeit in Betrieben) und der Bekämpfung des nächtlichen Straßenbettelns an. In den Jahren der Inflation vermittelte die AWO 800 Schulkinder in Hausspeisungen und schickte viele Kinder in die städtische Schulspeisung, wofür sie die Kosten übernahm. Anfang 1923 durften 250 Kinder, nachdem sie von der AWO mit Kleidung und Schuhen ausgerüstet worden waren, eine Erholungsreise in die Schweiz antreten. In der Zeit der Ruhrgebietsbesetzung nahm die AWO Frankfurt zahlreiche Kinder aus arbeitslosen Arbeiterfamilien für längere Zeit unentgeltlich auf. Diese Aktion organisierte Johanna Kirchner aus ihrem Büro in der Allerheiligenstraße im Gewerkschaftshaus, der ersten Adresse der Frankfurter AWO. Eigene Einrichtungen der AWO standen historisch noch nicht auf der Tagesordnung, sie entstanden vielmehr erst nach dem Zweiten Weltkrieg, vor allem im Bereich Kindergärten und Erholungsstätten. Der erste Kindergarten entstand 1945 in Praunheim, im folgenden Sommer wurde die Kindertagesfreizeit an der Wörthspitze eingerichtet. Gegenwärtig führt die AWO ihre Tradition der Fürsorge für Kinder in modernisierter Form fort und weitet ihr Angebot im Bereich der Kinderbetreuung stetig aus.

Dieter und Hanna Eckhardt



Brigitte Enzmann

Ich bin in der AWO, weil ...

... ich mich schon immer für soziale Gerechtigkeit engagiert habe. Seit meiner Jugend bin ich darum in der SPD und auch die Mitgliedschaft in der AWO als Wohlfahrtsverband in der SPD Tradition lag für mich auf der Hand.“ Bis zur letzten Kommunalwahl war Brigitte Enzmann als Stadtverordnete im Sozial- und Bildungsausschuss politisch stets mit den Themen Bildung und Armut konfrontiert.

„Jedes vierte Kind in Frankfurt ist arm oder von Armut bedroht. Da musste ich einfach aktiv werden“, sagt sie. Zehn Jahre lang machte sie sich in der SPD im Stadtparlament für Chancengleichheit in der Bildung erfolgreich stark, durch unterstützende Angebote in der Schule wie Hausaufgabenhilfe, Mittagstisch für Schüler, den bedarfsgerechten Ausbau der Schullandschaft sowie die gemeinsame Schullaufbahn aller Kinder in der Gesamtschule – um nur einige Themen zu nennen.

Auch in ihrem Beruf als Grundschullehrerin und Konrektorin an der Holzhausenschule ist Brigitte Enzmann ständig in Sachen Bildungsgerechtigkeit am Ball. „Darum bin ich von der AWO Aktion „Mein erster Schulranzen“, die Kindern einen guten Schulstart ermöglicht, ebenso begeistert wie von den Lesepaten und Lesecoaches der Freiwilligenagentur der AWO“, sagt Brigitte Enzmann. Dass Kinder und Jugendliche, deren Eltern berufstätig sind, über die Schule hinaus Hilfe und Förderung erfahren, ist für sie genauso wichtig – wie etwa in den AWO Jugendtreffs.

Als Mutter eines Kindes und durch ihr berufliches Engagement ist Brigitte Enzmann zeitlich sehr stark eingebunden, so dass sie ihre politische Arbeit erst einmal zurückgestellt hat. Als Konrektorin engagiert sie sich täglich in der Holzhausenschule dafür, dass alle Schüler so gefördert werden, wie sie es brauchen. Dass die AWO als Vermittlerin sozialer Werte den Bereich Kinder und Jugend zunehmend ausbaut, findet Brigitte Enzmann „zukunftsweisend und einfach prima“.

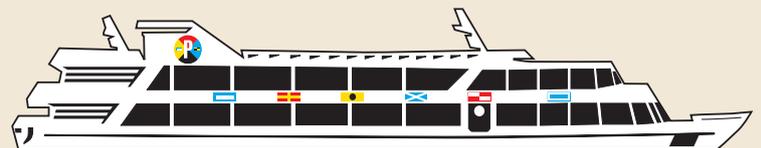
Martina Scheer

Schöne Schiffsfahrten mit der Primus-Linie

- Riversight-Dinner ● After-Work-Shipping ● Krimi-Schiff ● Feuerwerksfahrten ● Tagesfahrten nach Seligenstadt, Aschaffenburg und Rüdeshcim ● Täglich Rundfahrten von Frankfurt / Eiserner Steg, stündlich ab 11.00 Uhr
- Charterfahrten ganzjährig ab 50 bis 400 Personen



PRIMUS-LINIE



Mainkai 36 | 60311 Frankfurt | Tel.: 069.13 38 370 | www.primus-linie.de Weitere Fahrten und Informationen im Internet oder Fahrplan anfordern.



Doris Mauczok
Stv. Geschäftsführerin
Johanna-Kirchner-Stiftung
Tel.: 069/40504-123
doris.mauczok@awo-frankfurt.de

Die generalisierte Pflegeausbildung und die Auswirkungen für die Johanna-Kirchner-Stiftung

Die geplante Reform der Pflegeausbildung soll eine Zusammenführung der drei Pflegeberufe Krankenpflege, Kinder- und Altenpflege mit sich bringen. Dieses Reformmodell führt seit langem zu intensiven, kontroversen Diskussionen in der Pflegebranche und wird gerade von Seiten der Altenpflege wohlbegründet abgelehnt.

Mit einer Vereinheitlichung des Berufsbildes werden sich die potenziell verfügbaren Personalressourcen für Krankenhäuser und Kliniken noch vergrößern. Schon heute machen wir vielfach in den Altenhilfeeinrichtungen der Johanna-Kirchner-Stiftung die Erfahrung, dass im Wettbewerb um die begehrten Fachkräfte die Krankenhäuser und Gesundheitsdienste starke Konkurrenten sind. Strukturhoheit durch Ausbildungsstätten unter dem Dach der Krankenhäuser könnte die Wettbewerbssituation sogar noch verschärfen.

Die generalisierte Ausbildung würde die Anzahl fachpraktischer Einsätze erhöhen. Vorgesehen sind Ausbildungspraktika in fast allen klinischen Bereichen. Damit sinkt die Bindung der Auszubildenden in den Altenhilfeeinrichtungen. Die Johanna-Kirchner-Stiftung hat in den letzten Jahren viel Zeit und Ressourcen in die Personalentwicklung investiert. Die enge Begleitung und Förderung der Altenpflegeschüler hat zuletzt zu einer starken Identifikation der Schüler mit dem auszubildenden Betrieb und einer engen Bindung an die Stiftung geführt.

Interessant ist auch die noch ungeklärte Frage der Finanzierung der einheitlichen Ausbildung. Bisher wurde die Krankenpflegeausbildung über die gesetzliche Krankenversicherung (SGB V) refinanziert.

Die Altenpflegeschulen werden über die Länderhaushalte getragen, wobei die Ausbildungsvergütung über die soziale Pflegeversicherung (SGB XI) sichergestellt ist. Bleibt abzuwarten, inwieweit die Finanzierung von angedachten zusätzlichen 55.000 Ausbildungsplätzen auch realistisch erscheint.

Das erklärte Ziel, dem hohen Fachkräftemangel durch die Generalistik erfolgsversprechend zu begegnen, wird durch die Realität Lügen gestraft. Der Blick ins Ausland macht deutlich, dass auch in Ländern mit einer generalisierten Pflegeausbildung ein hoher Fachkräftemangel in der Altenpflege herrscht.

Sollte es zur geplanten Anhebung der Zugangsvoraussetzungen auf 12 Jahre Allgemeinbildung (Abitur) durch die EU Richtlinien kommen, wird es bei einer Zusammenlegung der Pflegeberufe zu einem noch stärkeren Verlust des jetzt noch vorhandenen Bewerberpotenzials für die Altenpflegeausbildung kommen.

Daher zählt auch nicht der Gedanke, den Beruf des Altenpflegers durch die Zusammenführung aller Pflegeberufe attraktiver zu machen. Die fehlende Nachfrage im Bereich Altenpflege ist kein Problem der Ausbildung an sich, sondern nach wie vor ein Imageproblem des Berufstandes und der unzureichenden Entlohnung.

Um den Herausforderungen der demografischen Entwicklung gerecht werden zu können, bedarf es sicherlich zukünftig einer größeren Komplexität pflegerischer Lehrinhalte, ohne jedoch die Grenzen der eigenen Profession aufzulösen.

Doris Mauczok



Jessica wird examinierte Altenpflegerin

„Das Medizinische“ findet Jessica Perez Lavin an ihrem Ausbildungsberuf am spannendsten, die meiste Freude bringt ihr der Umgang mit den alten Menschen. Jessica ist im ersten von drei Ausbildungsjahren zur examinierten Altenpflegerin im Bürgermeister-Menzer-Haus. „Es ist schön, wenn sich die Bewohner freuen, dass ich bei ihnen bin“, sagt sie. „Sie schätzen unsere Arbeit und bedanken sich oft.“ Jessica pflegt schon selbstständig, ihre Praxisanleiterin Teresa Höch führt sie entsprechend ihrem schulischen Wissen in alle Aspekte der Pflege ein. Beim Insulin spritzen oder Blutdruck messen darf Jessica bislang nur zuschauen.

Blockunterricht und Praxiseinsatz wechseln sich ab, die Ausbildungsfächer sind vielfältig: Medikamentenlehre, Hygiene, Pflege, Anatomie, Festgestaltung u. a. „In der Praxis hatte ich auch eine Woche Küchendienst, das war schwieriger als ich dachte“, sagt Jessica. „Die Auszubildenden lernen die Schnittstellen zur Pflege kennen, damit sie die Arbeitsabläufe besser verstehen“, erklärt Christina Reubig, Leiterin der Sozialen Dienste, die jüngst ein Konzept zur Verbesserung der Einarbeitung der vier Auszubildenden in der Pflege des Bürgermeister-Menzer-Hauses ausgearbeitet hat.

Martina Scheer

Interessante Jobs

Altenpflege und Kindererziehung
AWO Kreisverband Frankfurt

Weitere Infos: 069/298901-0
www.awo-frankfurt.com/stellenmarkt/awo-stellenportal.html





Mehr unter:
www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de/hessen

Brigitte Lerp
Leiterin des Therapeutikums der
Johanna-Kirchner-Stiftung
Tel.: 069/27106164
brigitte.lerp.jka@awo-frankfurt.de

Schöner pendeln auf zwei Rädern

Ökologisch unschlagbar. Schneller als zu Fuß. Stauffrei, spritfrei, dafür mit viel Frischluft. Die Vorteile des Radfahrens sind überwältigend. Zudem ist dieses leise Gefährt eine „Gesundheitsmaschine“ ersten Ranges und ein mobiles Fitness-Studio fürs Leben. Gründe genug, um an der Kampagne „Mit dem Rad zur Arbeit“ teilzunehmen, die am 1. Juni wieder beginnt.

Zum dreizehnten Mal rufen ADFC und AOK Hessen gemeinsam mit der Deutschen Herzstiftung dazu auf, in den Sommermonaten für mindestens 20 Tage mal nicht ins Auto zu steigen, sondern auf den Sattel. Jährlich nehmen um die 10.000 hessische Arbeitnehmer teil. Die Anmeldung ist simpel, kann online erfolgen und ist innerhalb von zwei

Minuten beendet. Jeder Radtag wird in den Aktionskalender, der auch in einer Printfassung zur Verfügung steht, eingetragen. Auf die Streckenlänge kommt es dabei nicht an. Wer weiter weg wohnt, kann teilweise auch öffentliche Verkehrsmittel benutzen. Von Juni bis August ergibt sich bestimmt oft genug die Gelegenheit – auch für Teilzeitkräfte – das Mindestsoll zu erfüllen. Ideal ist es, wenn sich Teams aus vier Personen finden, die auch als Team gemeldet sind. Was nicht bedeutet, dass man immer zur selben Zeit die gleiche Strecke fahren muss. Auch Solo-Fahrer können mitmachen.

Den Veranstaltern geht es darum, den Alltag mobiler zu gestalten. Tatsächlich bestätigen zahlreiche Langzeitstudien, dass Radfahrer

weniger krank werden und eine höhere Lebenserwartung haben. Arbeitnehmer berichten, dass sie entspannter und frischer an der Arbeitsstätte ankommen und auf der Rückfahrt besser abschalten können, wenn sich die Speichen drehen.

Anmelden, mitmachen und gewinnen!

Anmeldungen sind bis Ende Juli 2013 möglich. Empfohlen wird jedoch eine möglichst frühzeitige Registrierung, um möglichst den gesamten Aktionszeitraum (endet am 31. August) nutzen zu können. Zu gewinnen gibt es gesponserte Preise, darunter Räder, Zubehör, Reisen und Ballonfahrten.

Riyad Salhi, AOK Hessen



Mobil zu jeder Zeit

Für weitere Informationen und zu den Konditionen für Ford, Škoda, Mazda, Hyundai, Volvo, Subaru und Fisker Neuwagen, wenden Sie sich gerne an Ihren persönlichen Ansprechpartner Herrn Langbecker.



Stephan Langbecker
Verkauf Neufahrzeuge
Telefon: 069 420987-9268
Mobil: 0173 6111764
E-Mail: s.langbecker@hessengarage.de



Hessengarage



Hessengarage Riederwald
Am Riederbruch 8
60386 Frankfurt

Hessengarage Galluswarte
Camberger Straße 21
60327 Frankfurt

Hessengarage Dreieich
Frankfurter Straße 150
63303 Dreieich-Sprendlingen



Tischtheater vom Feinsten mit Melanie Rauhaus



Die Kinder der „Grünen Gruppe“ können von der „Sonnenkäferpapa“-Darbietung nicht genug kriegen.

Geschichten aus dem Sack

Frühkindliche Sprachförderung in der Krabbelstube

Marienkäfer, Blumentöpfchen für ein kleines Fenster und eine Blumenwiese – versteckt in einem farbigen Samtsäckchen – laden die Kinder zu einem Tischtheater ein. Gespannt versammeln sich die Kleinen um die Mini-Bühne. Zur Vorführung singt die Erzieherin in Ausbildung, Melanie Rauhaus, das Lied vom „Sonnenkäferpapa“. Große Augen, offene Münder, die Ärmchen wedeln vor Begeisterung und am Ende ertönt von allen Seiten ein „noch mal!“.

„Wiederholung ist in dem Alter wichtig für das Lernen“, erklärt Cornelia Steinebach, Leiterin der AWO Krabbelstube Gutleut. Die Einrichtung erweitert beständig ihr Repertoire an Geschichtensäckchen für das spielerische, frühkindliche Lernen von Geschichten, Handlungsabläufen, neuen Worten, Grammatik und Melodien.

„Wortstark“ die deutsche Sprache lernen

Das Tischtheater hat sich aus dem Projekt „Wortstark“ entwickelt, bei dem Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache gezielt unterstützt werden. Vor drei Jahren bewarb sich Cornelia Steinebach mit der Krabbelstube Gutleut für das Projekt des Stadtschulamtes und der Universität Frankfurt.

Zwar richtet sich „Wortstark“ an Kindergärten, aber die Projektleiterin der Stadt ließ sich davon überzeugen, dass mit der Sprachförderung nicht früh genug begonnen werden kann.

So kam es, dass Isabella Limbach aus dem Krabbelstuben-Team für zwei Jahre an einer Fortbildung teilnahm und ihr Wissen an die Kolleginnen weitergab. Zusammen mit zwei spezialisierten Logopädinnen wurde das Gelernte auf die Bedürfnisse von Kindern unter drei Jahren übertragen.

„Wir zählen jetzt bis zehn“

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen haben gelernt, den Kleinen noch bessere Sprachvorbilder zu sein und sie erweitern ihre Kompetenzen in der kindgerechten Kommunikation. Dafür gibt es ein paar Faustregeln, die eine lautet: beobachten, abwarten, zuhören. Dabei wird deutlich, dass viel Zeit und Geduld nötig sind. „Wir zählen jetzt möglichst nach einer Frage bis zehn, etwa so lange braucht ein Kind in dem Alter für seine Antwort“, sagt Cornelia Steinebach. „Das ist nicht gerade leicht für die Mitarbeiterinnen und erfordert tägliches Training, aber unsere Geduld wirkt

sich positiv auf die Kommunikation der Kinder aus.“

„Die frühkindliche Sprachförderung ist nur möglich, wenn pädagogische Fachkräfte in kleinen Gruppen die Krabbelkinder betreuen“, betont Cornelia Steinebach im Hinblick auf die Pläne der Hessischen Landesregierung zum Kinderförderungsgesetz. „Die Maßnahmen des Gesetzes können eine drastische Verschlechterung der Qualität pädagogischer Arbeit bedeuten. Die Eltern sind auch besorgt und fragen uns, wie das wohl weitergeht. Für unsere Arbeit ist eine intensive Beziehung zum Kind sehr wichtig. Wenn wir dabei eingeschränkt werden, steuern wir in Richtung „satt und sauber“.

Martina Scheer

Cornelia Steinebach
Einrichtungsleiterin Krabbelstube Gutleut
Tel.: 069/26488864
cornelia.steinebach@awo-frankfurt.de



IHR PARTNER FÜR
SERIÖSE ZEITARBEIT
IM BEREICH PFLEGE
UND MEDIZIN!



TUJA Zeitarbeit GmbH
Liebfrauenstraße 1-3
(Hauptwache)
60313 Frankfurt
Tel.: +49(0)69/299926-0
frankfurt@tuja.de

www.tuja.de



Erzieher Alexander Marggraf beim Ausflug mit „seinen“ Kindern auf dem Frankfurter Römerberg

Warum Männer wie Frauen als Erzieher wichtig sind

Der Erzieher Alexander Marggraf (26) arbeitet seit zwei Jahren in der AWO Kita Europagarten im Gallus. Zusammen mit Kita Leiter Dieter Franke sind hier drei Männer im Team – eine große Ausnahme in dem traditionell weiblichen Beruf. Die AWO Zeitung sprach mit ihm über die Beweggründe seiner Berufswahl und wie es ihm als Mann in einem Frauenberuf geht.

Herr Marggraf, wie kamen Sie auf die Idee, Erzieher zu werden?

In meiner Heimat Brandenburg war ich in der Jugendarbeit aktiv, allerdings ohne eine Ausbildung. Eines Tages meinte mein Chef zu mir, dass ich mit meinen Fähigkeiten einen guten Erzieher abgäbe und schlug mir eine Ausbildung vor. Das war am Anfang schon ein komischer Gedanke. Aber weil mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen echten Spaß macht, habe ich mich dafür entschieden.

Wie wichtig sind Männer in dem Beruf für die Kinder?

Ich finde es schon wichtig, dass Männer im Kindergarten arbeiten. Wir können den Kindern ein männliches Vorbild sein. Das ergänzt sich nach meinen Erfahrungen super mit dem, was Frauen den Kindern geben: eben wie das in einer Familie auch der Fall ist. Diese Ausgewogenheit tut den Kindern gut.

Was würden Sie einem Mann sagen, um ihn für den Beruf zu begeistern?

Wieso einem Mann? Das liegt doch an den eigenen Interessen und Vorstellungen. Wer Spaß daran hat, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu sehen, wie sie Fortschritte machen, ist genau richtig für den Beruf – ob Mann oder Frau.

Ist das ihre persönliche Motivation?

Auf alle Fälle! In meiner Gruppe ist ein Kind, das anfangs kein Wort von sich gab. Wir haben ihm einfach Zeit gegeben und ich vergesse nie den Moment, als es auf einmal sprach. Oder beim Basteln freue ich mich, wenn ein Kind zum ersten Mal eine gerade Linie schneidet. Wenn ich im Urlaub bin vermissen mich die Kinder und ich sie – man wächst halt emotional zusammen.

Als Erzieher werden Sie bei der AWO nach Tarif bezahlt – was längst nicht auf alle Kitas zutrifft. Können Sie davon gut leben?

Zurzeit wohne ich in einer WG, das geht ganz gut. Aber mit den Bedingungen des Frankfurter Wohnungsmarkts könnte ich auf längere Sicht nicht alleine wohnen, da wird es schnell eng. Für eine Familie reicht das auf keinen Fall, da müsste die Frau mindestens gleich wieder in Teilzeit arbeiten. Leider wird der Beruf in unserer Gesellschaft nicht so anerkannt, es geht

ja „nur ums Kinderbetreuen“. Die meisten sehen nicht, dass wir die Kinder bilden und fördern. Das finde ich sehr schade.

Was halten Sie von der Diskussion, die Zahl der Kinder pro Gruppe zu erhöhen?

Gar nichts. Einer der Gründe, warum ich aus Brandenburg nach Frankfurt gezogen bin war, dass die Kindergartengruppen hier kleiner sind. Momentan betreuen wir zu zweit 21 Kinder, das ist in Ordnung. Wenn das erhöht wird, geht das auf Kosten der Förderung. Die Individualität des Kindes kann nicht mehr so gut berücksichtigt werden und Projekte wie Sportgruppen sind schwer umzusetzen.

Wie schätzen Sie es ein, wenn fachfremde Mitarbeiter ins Team kämen?

Da bin ich sehr skeptisch. Ein Elektriker kann auch keine OP machen. Es gehört ja mehr dazu als die Kinder zu betreuen: Psychologie, Bildungskompetenz und Kompetenz im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes. Ein Erzieher sollte die Hintergründe von Kindern kennen, wenn sie durch ihre Entwicklungsphasen gehen.

Das Interview führte Martina Scheer

Cornelia Held
Leiterin Abteilung Kinder
Tel.: 069/298901-54
cornelia.held@awo-frankfurt.de

Termine zum Vormerken:



Die Sommerfeste der Altenhilfezentren 2013

August-Stunz-Zentrum	Samstag, 29. Juni
Traute und Hans Matthöfer-Haus	Sonntag, 30. Juni
Altenhilfezentrum Mörfelden-Walldorf	Samstag, 20. Juli
Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum	
zusammen mit dem Kreisverband	Sonntag, 18. August
Kurt-Steinbrecher-Haus Darmstadt	Samstag, 24. August
Bürgermeister-Menzer-Haus	Sonntag, 25. August



Maren Wedekind, Wolfgang Fischer-Spöthelner und Krystyna Unthan (v.l.) begleiten den inklusiven Unterricht an der ERS II

Beim Kurs „Mama spricht Deutsch“ erweitern Mütter ihre Sprach- und Elternkompetenz.

Eine Schule für alle

Die Ernst-Reuter-Schule II (ERS II) in der Nordweststadt gilt mit ihrem „Gemeinsamen Unterricht“ von behinderten Schülern und Regelschülern, der seit Anbeginn von Sozialpädagogen der AWO begleitet wird, als vorbildlich. Wolfgang Fischer-Spöthelner, Krystyna Unthan und Maren Wedekind sind das AWO Team vor Ort. Mit Einführung der Inklusion im Schuljahr 2012/13 kommen mit jedem Schuljahr mehr Förderschüler als bislang an die Schule – eine Herausforderung in punkto Qualität der Förderung.

„Die Idee der Inklusion ist sehr begründenswert“, sagt Wolfgang Fischer-Spöthelner. „Sie löst den pädagogischen Ansatz der Integration behinderter Schüler durch die Akzeptanz der Verschiedenheit ab.“ Im Schulalltag bedeutet das konkret, dass

möglichst alle Schüler gemeinsam am Unterricht teilhaben. Außerdem machen alle zur gleichen Zeit ein für sie passendes Schulpraktikum und auch die Klassenfahrten sind gemeinsam – selbst beim Segeln und Schifahren. Die Sozialpädagogen begleiten das gemeinsame Lernen, den Sportunterricht und die Klassenfahrten, dass ein solches Miteinander möglich ist. In der ERS II ist diese Form von Unterricht längst Praxis.

„Unsere Aufgabe besteht im Wesentlichen darin, Schülern mit Behinderung eine familienunabhängige Lebensperspektive zu ebenen“, sagt Maren Wedekind. Dafür gibt es auch außerhalb des Unterrichts sozialpädagogisch betreute Angebote, die die sozialen Kontakte von allen Kindern miteinander fördern. Die Sozialpädagogen

begleiten etwa ein inklusives Orchester, gehen mit inklusiven Gruppen Schwimmen und leiten Koch- und Fußball-Arbeitsgruppen. Mit Lehrern und Eltern besteht eine intensive Zusammenarbeit.

Bislang ist jeder der drei Sozialpädagogen bei seiner Arbeit in Kontakt mit 196 Schülern der Klassenstufen fünf bis sieben, darunter jeweils 16 bis 20 Förderschüler – dank Inklusion ist die Tendenz von Jahr zu Jahr steigend. Die Inklusion erfordert demnach eine deutliche Erweiterung der Leistungen, doch die öffentlich bewilligten Ressourcen lassen noch auf sich warten.

Martina Scheer

Sandra Agel
Leiterin Jugendarbeit
sandra.agel@awo-frankfurt.de

Bildung für Mütter ist Bildung für die ganze Familie

In der Internationalen Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wiesbaden wird bereits zum neunten Mal ein Konversationskurs für Frauen durchgeführt. Der Kurs „Mama spricht Deutsch“ findet einmal pro Woche statt und dient der Förderung der Sprach- und Elternkompetenz. Zudem vermittelt er den Frauen die Fähigkeit, sich in der deutschen Sprache über Bildungsthemen zu unterhalten, sich über erziehungsrelevante Themen zu informieren und bei Exkursionen die Stadt und ihre Umgebung unter Familien- und Freizeitaspekten zu erkunden.

Ziel des Angebotes ist das nachhaltige Festigen der deutschen Sprache für die Kommunikation mit Institutionen wie Kindergärten, Schulen oder Behörden. Das Kennenlernen von wohnortnahen sozialen und kulturellen Einrichtungen aus den

Bereichen Bildung, Betreuung, Gesundheit und Unterstützung ist ein weiteres Anliegen des Kurses. Er stärkt zudem die Erziehungskompetenz durch Informationsvermittlung analog eines Themenkatalogs mit 31 Themen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Schule, Kita, Zweisprachigkeit, Demokratie, Freizeitgestaltung, Medienkonsum und Gewalt.

Darüber hinaus wird die Vermittlung der Teilnehmerinnen in andere Elternbildungs- und Unterstützungsangebote beziehungsweise die Erhöhung der Bereitschaft zur Inanspruchnahme der Angebote angestrebt. So kann Müttern jüngerer Kinder der Besuch von Peking-Gruppen und Spielgruppenangeboten näher gebracht oder das Mutter-Kind-Turnen zum gemeinsamen bindungs- und Motorik fördernden Erlebnis werden.

Die Bereitschaft der Mütter, sich mit Bildungs- und Erziehungsthemen auseinanderzusetzen und kulturelle Besonderheiten und Gepflogenheiten zu erlernen, ebnet der ganzen Familie und besonders den Kindern den Zugang zu den Institutionen der Aufnahmegesellschaft. Die Förderung der Mutter-Kind-Bindung macht die Mütter sensibel für die Belange ihrer Kinder und ermöglicht ihnen die Entwicklungsschritte mit Geduld und Wertschätzung zu begleiten und mit den anderen Akteuren im Erziehungs- und Bildungsprozess zu besprechen.

Beatrice Fischer
Internationale Familienbildungsstätte
der Arbeiterwohlfahrt

Hannelore Richter
Geschäftsführerin der AWO Wiesbaden
Tel.: 0611/95319-61
h.richter@awo-wiesbaden.de



Ortsverein Nied
Rolf Schubert
Tel.: 069/392382
ov.nied@awo-frankfurt.de



Ortsverein Nied: Hilfe und Freude im Alltag

Der Vorstand des AWO Ortsvereins Nied.
Foto links: Der AWO Stand beim Stadtteilstfest.

Er geht auf die Menschen zu, kennt „Gott und die Welt“ und hat immer eine Idee, wer den AWO Ortsverein Nied bei seinen Projekten unterstützen kann: Rolf Schubert. Auch dass der Ortsverein seit Jahren der mitgliedsstärkste in Frankfurt ist – 340 Frauen und Männer finden sich im Mitgliederverzeichnis –, hat viel mit der Vorliebe zum „Netzwerkeln“ seines 1. Vorsitzenden zu tun.

„Ein Herz für andere“

In der AWO Tradition etwas für Menschen zu tun, ist im Ortsverein Nied wichtig. „Ein Herz für andere“ wird schon seit vielen Jahren gepflegt. Traditionell erhalten bei der Aktion Mitglieder, denen es nicht so gut geht, ein Weihnachtspaket mit Leckereien für die Festtage. Vergangenes Jahr wurden 30 Weihnachtspakete übergeben – inzwischen großteils an bedürftige Familien, von denen die AWO Nied durch die Kindergärten erfährt. „Die Kinder leiden am meisten darunter, wenn die Familie nichts hat“, sagt Rolf Schubert.

Gleiche Chancen für Kinder

Im Namen benachteiligter Kinder ist der Ortsverein auch fast von Anfang an bei der Aktion „Mein erster Schulranzen“ dabei. „Mit vier Schulranzen haben wir angefangen, dieses Jahr haben wir schon 77 Anfragen bekommen“, erklärt Rolf Schubert. Mit Spenden aus dem Weihnachtsmarktverkauf unterstützt der Ortsverein die Erstklässler. „Leider konnten wir jetzt wegen eines schon lange geplanten Ausflugs nicht beim Kinderfest im Hessen-Center helfen, beim letzten Mal waren wir mit 15 Leuten dabei“, sagt Schubert. „Aber beim Ironman sind wir für die Kinderschwimmkurse wieder voll im Einsatz.“

Für die Mitglieder ist der Vorstand das ganze Jahr über aktiv. Der Geburtstags-

dienst überreicht ihnen ab ihrem 65. Geburtstag persönlich ein kleines Präsent. Im vergangenen Jahr wurden 132 Geburtstagsbesuche durchgeführt. Dass die vielen Mitglieder ihrer AWO Nied treu bleiben, ist sicherlich auch dem Veranstaltungsprogramm zu verdanken.

So berichtete Rolf Schubert bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung über einen ganzen Katalog an Aktivitäten in 2012: eine mehrtägige Reise an die deutsche Nordseeküste, Tagesfahrten und Weinproben. Die regelmäßigen Kaffeemittage bieten Kriminalgeschichten, Bingo oder musikalisches Entertainment. Neben saisonalen Feiern und Informationsveranstaltungen zeigt der Ortsverein bei Veranstaltungen und Festen im Stadtteil häufig mit einem Infostand Flagge.

Beim alljährlichen „Mode Mobil“ gehen Rolf Schubert und der 2. Vorsitzende, Robert Mayer, gerne für das Publikum über den Laufsteg. Großer Beliebtheit erfreut sich der „Kasper Nachmittag“, ein Marionettentheater. „Die Zusammenarbeit im Vorstand ist gut und wir haben viele Helfer, die übers ganze Jahr viel bei den Veranstaltungen machen – sonst wäre das alles gar nicht möglich“, weiß der 1. Vorsitzende.

Schubert – Synonym für soziales Engagement

Dem wirtschaftlichen Niedergang des Ruhrpotts ist es zu verdanken, dass Rolf Schubert mit seiner Frau Lilli 1966 nach Frankfurt kam. Seit 48 Jahren sind die beiden verheiratet, haben zwei Kinder und vier Enkelkinder. Lilli Schubert ist an seiner Seite im Vorstand der AWO Nied aktiv, die Kinder und teils auch schon die Enkelkinder sind AWO Mitglieder. „Wir sind durch und durch eine AWO Familie“, sagt der überzeugte Sozialdemokrat. „Meinen SPD

Touch habe ich vom Großvater mitgekriegt. Mein Vater war rabenschwarz, er hat noch im Kohlenkeller einen Schatten geworfen.“

Rolf Schuberts Leben ist von unzähligen Ämtern geprägt. Als er noch bei der Hoechst AG arbeitete, engagierte er sich als Vertrauensmann im Betriebsrat. Seit er denken kann ist er in der SPD, viele Jahre als Ortsbeirat und Stellvertretender Stadtbezirksvorsteher in Nied. Das Ehepaar Schubert ist mehr als 30 Jahre als ehrenamtliche Sozialpfleger aktiv. An Weihnachten ehrte die AWO Rolf Schubert für 35 Jahre Mitgliedschaft. Für den 1. Vereinsvorsitz bei der AWO Nied legte er 1993 den SPD Vorsitz nieder. Er engagiert sich außerdem im AWO Kreisvorstand und im Förderverein Freiwillig. In seiner Freizeit singt Schubert im Männer-Gesangverein die Schubertmesse. Sein neues Hobby ist Segeln, sofern der Rücken mitmacht.

Martina Scheer

Vorstand Ortsverein Nied

1. Vorsitzender	Rolf Schubert
2. Vorsitzender	Robert Mayer
1. Kassierer	Horst Büsching
Stv. Kassiererin	Ilse Bosinger
Schriftführerin	Edith Effgen

Vorstandsmitglieder

Heinz Buchholz
Bärbel Büsching
Lothar Herge
Rosi Herge
Heinz-Jürgen Rudnick
Doris Schnorbus
Lilli Schubert
Hedwig Zajackowski



Ein starker
Mitgliederverband

Fraport zählt zu den treuen Sponsoren des 1. Schulranzens. Schirmherrin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld und Dr. Jürgen Richter freuen sich über die Spende.



Wieder einmal einer der Höhepunkte des Kinderfestes: der AWO Bär

Kinder sind unsere Zukunft

Beim gleichnamigen Kinderfest im Hessen Center fuhren 80 Freiwillige aus zwölf AWO Ortsvereinen an den Spielstraßen vollen Einsatz, dass Erstklässler auch in diesem Jahr wieder mit einem neuen

Schulranzen ihren ersten Schultag begehen können: Die Spendengelder des Tages fließen der Aktion „Mein erster Schulranzen“

zu. Fast jeder 5. Schulanfänger in Frankfurt erhielt im vergangenen Jahr einen gespendeten Ranzen. Einerseits ein großer Erfolg für die AWO Aktion, andererseits jedoch auch eine traurige Bilanz, zeigt es die prekäre Lage vieler Frankfurter Familien.

Redaktion



internationales
Kinderfest

„kriegstr12 – Der Film“

Das AWO Jugendwerk „kriegstr 12“ steht für einen Raum kreativer Selbstverwirklichung. „Man kann hier sein, wie man ist und wird nicht auf Rollenspielerverhalten reduziert“, sagt Nico Elbrecht, studierter Filmregisseur und Drehbuchautor. Vom Jahr 2012 in der Kriegstraße 12 haben er und die Filmemacherin Mey Vasquez mit den Jugendlichen ihren eigenen Film gedreht – in „ihrem Gallus“. Der Dokumentarstreifen „kriegstr12 – Der Film“ handelt vom kreativen Zusammenleben, das sich etwa in Graffiti-Workshops und Akustik Sessions Ausdruck verschafft.

„Wir haben unsere Lebensrealität in Interviews mit den Jugendlichen hier thematisiert, um auf die gesellschaftliche Missachtung ganzer Gruppen hinzuweisen“, erklärt Nico Elbrecht. Der Film dokumentiert außerdem Veranstaltungen im AWO Jugendwerk wie Diskussions- und Konzertabende,

den eigenen Jugendliteraturpreis „Julip“ aber auch Beobachtungen der „blockupy“ Aktionstage und der „Anti-Gema“ Demonstrationen. Das 48 Minuten währende Portrait der kriegstr.12 beleuchtet das politische Interesse und die Motivation der Jugendlichen, etwas zu bewegen. Damit räumt es mit „erwachsenen“ Vorurteilen auf, die das Gegenteil behaupten.

Bei der Premiere am 21. März reichten die Sitzplätze im AWO Jugendwerk für die vielen Besucher nicht aus. Das Filmprojekt wurde großzügig unterstützt von der Willy Robert Pitzer Stiftung, der BGAG Walter Hesselbach Stiftung, der Naspä Stiftung und der Alfred-Weigle-Stiftung.

Martina Scheer

Nico Elbrecht
Regisseur
Tel.: 0178/6622037
nico.elbrecht@yahoo.de





Der Lesetag von Freiwillig – eine Idee wird zur Tradition



Lesecoach Vera Kirschstein freut sich beim Lesetag mit ihrem Schützling über seine Fortschritte

Fünf Jahre „Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt“

Fünf Jahre „Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt“ heißt fünf Jahre Entwicklung und Realisierung nachhaltiger sozialer Projekte unter dem Dach der AWO Frankfurt. Die Agentur vermittelt Aufgaben an Menschen, die sich ehrenamtlich für Kinder, Jugendliche oder Senioren engagieren möchten. Mehr als 400 Ehrenamtliche werden in den Einrichtungen der AWO Frankfurt, in ihren Ortsvereinen und Träger übergreifend betreut. Agenturmanagerin Pilar Madariaga hat von Anbeginn ein großes Netzwerk an Kooperationspartnern aufgebaut.

Förderprogramme in Schulen und Kitas

Die Leseprogramme für Kinder sind zu einem zentralen Standbein geworden. „Im Projekt Lesefüchse lesen etwa 300 Ehrenamtliche in Kitas und Schulen Kindergruppen von fünf bis zehn Kindern vor“, resümiert Pilar Madariaga. „Das bedeutet, dass in Frankfurt wöchentlich rund 1.500 Kindern vorgelesen wird.“ „Freiwillig“ ist ein offizieller Kooperationspartner und somit auch Ausbildungsstätte der Stiftung Lesen; bildet und schult als solche ehrenamtliche Vorleser.

„EINSzuEINS – die Lesecoaches fördern die Lesekompetenz von Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren, die Lesedefizite aufweisen“, erklärt Pilar Madariaga. „Gelesen wird im Tandem von Coach und Schüler.“ Über 60 Ehrenamtliche nehmen am Projekt teil, 16 Schulen und mehr als 100 Kinder profitieren von der Hilfe. Regelmäßig finden Qualifizierungsmaßnahmen und Treffen statt. Einmal im Jahr stellen Kinder beim „Lesetag“ Eltern, Lehrern und Sponsoren ihre Lesekompetenz vor.

Projektleitung als Ehrenamt

Beide Projekte werden inzwischen großteils von ehrenamtlichen Projektleiterin-

nen geführt. Von Anfang an dabei ist Inge Koltermann. Mit Begeisterung liest die „Lesefüchsin“ jede Woche in zwei Kitas in Hausen zur Erweiterung des Wortschatzes vor. Als ehrenamtliche Projektleiterin ist sie für die Lesefüchse und für die von ihr initiierten „EINSzuEINS – die Lesecoaches“ aktiv.

„Beim Vorlesen in den Kitas habe ich erfahren, dass Kinder mit Migrationshintergrund zu Hause oft kein Deutsch sprechen. Dadurch haben sie einen geringen Wortschatz und Probleme mit der Grammatik“, erklärt Inge Koltermann. „Ich habe mich gefragt wie das weitergehen soll, wenn sie in die Schule kommen?“ So entwickelte sie ein Konzept für die Lesecoaches, das „Freiwillig“ weiterentwickelt ins Programm aufnahm.

„Mir war sofort klar, dass die Lesecoaches das Richtige für mich sind“, sagt Vera Kirschstein. Von 2010 an coachte sie drei Kinder in der 3. und 4. Klasse bis zum Übergang auf die weiterführende Schule. Jetzt liest sie wieder im Tandem mit drei Kindern. „Wer nicht gut lesen kann steht in allen Fächern vor Problemen“, sagt sie. Eine Stunde pro Woche exklusiv mit einem Erwachsenen helfe vielen Kindern in ihrer Entwicklung: „Die kleine Maria war so schüchtern, dass sie den Mund nicht aufmachte“, erzählt Vera Kirschstein. „Nach einem halben Jahr Eins-zu-Eins Coaching spielte sie eine wichtige Rolle bei einer Theateraufführung ihrer Klasse und sprach frei vor dem Publikum. Das sind Momente, die man nicht vergisst.“ Als Projektleiterin kümmert sich Vera Kirschstein um administrative und organisatorische Aufgaben.

„Buch und Lampe“ heißt das Vorleseprojekt der Agentur für Senioren. „Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt“ unterstützt

auch die Organisation des AWODay und der Aktion „Mein erster Schulranzen“.

Martina Scheer



Pilar Madariaga
Agenturmanagerin
Freiwillig – Die Agentur
in Frankfurt
Tel.: 069/298901-611
pilar.madariaga@awo-
frankfurt.de

AWO day
Jede Menge Leben

**14. Juni 2013:
Helfen mit Spass!**

Auch in diesem Jahr findet wieder der AWODay, der Freiwilligentag der AWO, statt. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt: Wer ein Projekt anbieten oder sich sozial engagieren möchte, erhält weitere Informationen und Teilnahmebedingungen bei:

Anna Latsch | Projektmanagerin AWO Frankfurt
anna.latsch@awo-frankfurt.de
Tel.: 069/298901-621 | Mobil: 0160/4090983

Sie möchten den Förderverein Freiwillig mit einer Geldspende unterstützen?
Frankfurter Sparkasse
Konto 200 507 842 | BLZ 500 502 01



AWO Jede Menge Leben.
Solidarische Stadtgesellschaft
Kreisverband Frankfurt am Main e.V.



Die AWO Ortsvereine versorgen die Läufer bei Frankfurts großem Triathlon für das Projekt „Freischwimmen“

„IRON-HelferInnen“ gesucht

Der IRONMAN Frankfurt 2013 steht wieder im Zeichen einer Charity Partnerschaft der „Frankfurter Sparkasse IRONMAN European Championship“ mit dem AWO Kreisverband Frankfurt. Der Erlös fließt erneut dem Projekt „Freischwimmen“ zu, den kostenfreien AWO Kinderschwimmkursen in Kooperation mit dem Schwimmpädagogischen Verein.

Dank Eurer Spitzenleistung kam der AWO Verpflegungsstand im letzten Sommer bei den Triathleten bestens an und wir suchen Euch wieder als freiwillige Helferinnen und

Helfer. Unser Verpflegungsstand ist dieses Mal voraussichtlich im Westhafengebiet am Main gelegen. Wir bitten Euch um Eure Unterstützung. Für Eure Anmeldungen benutzt bitte das Anmeldeformular auf unserer Homepage (bitte PDF-Datei downloaden und ausfüllen).

www.awo-frankfurt.com/ironman

Am Tag des Laufs, am Sonntag, den 7. Juli 2013, kümmern wir uns in drei Schichten um die Läufer des IRONMAN. Der Stre-

ckenplan wird demnächst auf unserer Homepage www.awo-frankfurt.de veröffentlicht.

Christiane Sattler

Christiane Sattler
Fundraiserin
Tel.: 069/298901-46
christiane.sattler@awo-frankfurt.de



Wir sprechen Ihre Sprache!

Der Wunsch, gesund zu sein, verbindet uns alle

Mit unserer langjährigen Erfahrung und unserem top ausgebildeten Personal sind wir Ihr zuverlässiger Partner in den Bereichen:

- Sanitätshaus
- Reha- und Orthopädietechnik
- Reha-Sonderbau, Kinder-Reha
- Ernährungsberatung/-versorgung
- Moderne Wundversorgung
- Kompressionsstrumpfversorgung
- Inkontinenzversorgung und vieles mehr



REININGER AG
GESUNDHEITZENTRUM

Berner Straße 32-34, 60437 Frankfurt/Main
Tel. 069 90549-0, Fax 069 90549-333
info@reininge-ag.de, www.reininge-ag.de

**Ihre Gesundheit ist
unser Zentrum**

Öffnungszeiten: Montag – Samstag 9:00 – 18:00 Uhr

„Edelmänner“ packen an

2012 feierte die global agierende Kommunikationsberatung Edelman ihr 60. Firmenjubiläum und spendierte vier Stunden pro Mitarbeiter für freiwillige Arbeit. In Frankfurt entschieden sich die Mitarbeiter und die Geschäftsführung von Edelman, ihr Know-how in Projekte der AWO einzubringen. So organisierten die locker als „Edelmänner“ bezeichneten MitarbeiterInnen unter anderem Bewerbertrainings im AWO Jugendwerk und anderen Jugendeinrichtungen, bastelten für einen guten Zweck und unterstützten das Fundraising bei der Erstellung von Präsentationen. In den vergangenen Jahren hat sich Edelman Frankfurt bereits bei verschiedenen AWODay Projekten engagiert. Wir sagen DANKE und freuen uns auf weitere gemeinsame Aktionen!

Christiane Sattler





Bewohnerinnen des Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrums freuen sich über ihren neuen Treffpunkt.

Bei der Einweihungsfeier: Architektin Christine Hartmann-Neuberger, Renate Förster, Vorstandsvorsitzende der Hannelore-Krempa-Stiftung, Erich Nitzling, Vorstandsvorsitzender des AWO Kreisverbandes und AWO Geschäftsführer Dr. Jürgen G. Richter (v. l.).

Hannelore Krempa Stiftung spendet „Genießer Lounge“

„Es ist immer ein besonderes Ereignis, wenn wir gemeinsam etwas Schönes in Besitz nehmen können. Die Genießer-Lounge wäre nicht entstanden ohne den Einsatz von Frau Förster, seit vielen Jahren eine gute und treue Freundin der AWO, eine hochherzige Spenderin“, eröffnete Dr. Jürgen G. Richter die Einweihungsfeier am 21. Februar im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum.

Die Hannelore Krempa Stiftung spendete einen atmosphärischen Begegnungsraum für Bewohner, Angehörige und Gäste des Altenhilfezentrums. Investitions- und

Spendenvolumen: 60.000 Euro. „In Anbetracht immer knapper werdender Kassen im sozialen Bereich haben wir mit diesem Treffpunkt eine wichtige zusätzliche Möglichkeit der Begegnung für die Bewohner geschaffen“, erklärte Renate Förster, Vorstandsvorsitzende der Hannelore Krempa Stiftung. „Schön, dass die Genießer-Lounge schon so gut angenommen wird.“

Der neue Raum bildet mit dem beliebten Café Krempa.s, das die Stiftung bauen und 2009 komplett sanieren ließ, eine

Einheit in Form einer Begegnungsstätte für verschiedene Bedürfnisse. Die „Genießer Lounge“ ist rund um die Uhr geöffnet, dient als Selbstbedienungscfé und bietet Spiele, Lesestoff und TV.

Die Stiftung plante und baute in Zusammenarbeit mit der Architektin und Diplom-Ingenieurin Christine Hartmann-Neuberger einen bis dato wenig genutzten Raum um und schuf einen Treffpunkt mit Magnetwirkung in mediterranen Terracotta Tönen, mit warmer Beleuchtung und sehr geschmackvoller Ausstattung.

Martina Scheer

Spender im Portrait

Die Gingko-Foundation

Auf Empfehlung der Metzler-Stiftung fand das Ehepaar Ingeborg und Udo Behrenwaldt in seiner Funktion als Stiftungsvorstand der Gingko-Foundation den Weg zur Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen. In den Jahren 2011 bis 2013 haben sie durch eine Spendensumme in Höhe von 25.000 Euro maßgeblich zum Erhalt der einzigen Anlaufstelle dieser Art in Hessen beigetragen.

Die Gingko-Foundation (Frankfurt am Main) ist seit 2002 eine selbständige, gemeinnützige Stiftung mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrer Bildung und Welt-offenheit zu fördern. Ihr zweiter Schwerpunkt liegt in der Förderung von Projekten der Wissenschaft und Kultur, wie etwa Stipendien für Studenten der Musik und Medizin. Erstes Stiftungsprojekt war ein bilingualer Kindergarten in Düsseldorf.

Den Bogen vom Stiftungsauftrag zur Anlaufstelle spannt die Tatsache, dass die meisten der betreuten Frauen Mütter sind. Viele der durch die Inhaftierung der Mutter in ihrem Alltag und den Lebenschancen schwer getroffenen Kinder sind minderjährig. Die Begleitung der Frauen beim Schritt in ein normales Leben umfasst immer auch eine große Hilfe für die Kinder. „Die Mutter-Kind-Situation berührt mich am meisten. Es ist schön zu wissen, dass hier Hilfe geleistet wird“, sagt Ingeborg Behrenwaldt. „Wir sind immer auf der Suche nach Projekten, hinter denen wir voll und ganz stehen können“, ergänzt Udo Behrenwaldt. „Die Arbeit der Anlaufstelle hat uns gleich beeindruckt.“

Beim Besuch im Februar, bei dem Almuth Kummerow, Leiterin der Anlaufstelle, Sigrid Bernhardt-Müller, Vorsitzende des Förder-

Ingeborg und Udo Behrenwaldt, Stiftungsvorstand der Gingko-Foundation



vereins, und die drei Mitarbeiterinnen ihre Arbeit des vorangegangenen Jahres vorstellten, zeigte sich das Stifterehepaar erneut sehr beeindruckt. Rund 70 Frauen wurden 2012 intensiv nach ihrer Haftentlassung begleitet, darunter 50 Mütter von insgesamt 127 Kindern.

Martina Scheer



Johannes J. Wings | Psychotherapeut
Kunde seit über 30 Jahren

Mein Leben, meine Praxis, meine Frankfurter Sparkasse

„Zuhören, verstehen – Antworten finden. Meinen Berater bei der Frankfurter Sparkasse und mich verbindet mehr, als man vielleicht auf den ersten Blick meint.“

Die Gewerbekundenberatung der Frankfurter Sparkasse – individuelle Lösungen statt Patentrezepte.

